

Arista Brief

JAHRGANG 2025 – AUSGABE 1



Frühling

Mit duftenden Veilchen komm ich gezogen,
auf holzbraunen Käfern komm ich gebummt,
mit singenden Schwalben komm ich geflogen,
auf goldenen Bienen komm ich gesummt.
Jedermann fragt sich, wie das geschah:
Auf einmal bin ich da!

Mascha Kaleko

Johanna Zeller 2018, Titel: Gartenfantasie, Aquarell, 2019 München

IN DIESEM HEFT: GRUSSWORT · **EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMUNG** · LESETIPP · LEITTHEMA: „...UND WAS DANN?“ · NEUES AUS DER HOSPIZSTIFTUNG EINLADUNGEN ZU EVENTS · **TERMINÄNDERUNGEN** BERICHTE AUS DEN BEIDEN HOSPIZ- U. PALLIATIVZENTREN ARISTA NORD + SÜD · **DANKE. DANKE.**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

ich wünsche Ihnen allen an dieser Stelle einen guten und gesunden Verlauf des Jahres 2025. Die Welt ist aus den unterschiedlichsten Gründen in Aufruhr.

Dieser Tage war ich wiederholt in unseren Einrichtungen in Bruchsal und Ettlingen, die wohlthuende Atmosphäre, welche ich dort wahrnehme, steht in krassem Gegensatz zum Alltag vor der Tür. Dieses Gefühl der Geborgenheit ist vor allem unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken.

Um die Arbeit des HPN Jahr für Jahr zu gewährleisten, ist aber auch die Arbeit und das Engagement der Mitglieder des Fördervereins unerlässlich. Hier wende ich mich heute mit einer großen Bitte an Sie alle. Die Mitglieder des Vorstandes arbeiten teilweise schon Jahrzehnte ehrenamtlich für unseren Verein. Es ist nur natürlich, dass sich einzelne von ihnen in den ehrenamtlichen Ruhestand verabschieden.

Ich bitte Sie deshalb dringend zu überlegen, ob auch Sie etwas Zeit für die Arbeit im Förderverein aufbringen können. Wir benötigen Ihre Unterstützung, um die vielfältigen Aufgaben auf möglichst viele Schultern verteilen zu können.

Die Bedeutung unserer Einrichtungen nimmt kontinuierlich zu. Die älter werdende Gesellschaft sowie die berufliche Mobilität und die Zunahme der Singlehaushalte der Nachfolgegenerationen sind u.a. Ursache für die steigende Nachfrage nach hospizlichen und palliativen Betreuungsangeboten. Um diese Angebote aufrecht zu erhalten oder ggf. auch ausbauen zu können, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Jeder kann sich entsprechend seiner Erfahrungen und Möglichkeiten einbringen.

Die Mitgliederversammlung am 3. April (siehe Rückseite dieses Aristabriefs) bietet die ideale Möglichkeit sich über ein eventuelles Engagement informieren zu können.

Mit lieben Grüßen



*Ihr Eberhard Oehler,
Vorsitzender*



AXEL HACKE

Über die Heiterkeit

in schwierigen Zeiten

und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte

„Ein heiterer Mensch zu sein, bedeutet nicht, das Schwere zu ignorieren, sondern in etwas Leichtes zu verwandeln“. Wie können wir angesichts globaler Krisen und tiefgreifender Veränderungen diese Leichtigkeit zurückgewinnen?

Der Autor Axel Hacke hat bei sich selbst eine eher ernste Lebenshaltung wahrgenommen und fragt zuerst, was Heiterkeit bedeutet. Witz, Ironie oder Fröhlichkeit, sowie Schadenfreude sind wohl eher nicht gemeint. Doch er bewundert Menschen, die anderen ein Lächeln ins Gesicht zaubern und auch über sich selbst lachen können.

In seinem Buch versucht er deshalb eine Begriffserklärung, die sich zurückorientiert auf Philosophen und Analytiker. Die Frage lautet: „Darf man sich trotz aller Katastrophen und Zukunftsängste freuen?“ Wobei der Autor bei seinen Recherchen entdeckt, dass die Heiterkeit eine innere Einstellung zu den Dingen bedeutet, die nicht alles nur schwer nimmt: „Sollten wir nicht gerade heiter sein, wenn die Zeiten es nicht sind?“

Bei seinem Lieblingsmaler und Karikaturisten Jean-Jacques Sempé entdeckt er

Szenen, die Menschen klein darstellen in großen Räumen, am Strand, im Wald, in der Stadt... und es entsteht in ihm ein Gefühl der Berührung und des Berührtseins, weil es Hoffnungen und Möglichkeiten eröffnet. Wir sind gehalten im Großen und Ganzen.

Die Sprache Axel Hackes tut gut, deshalb möchte ich noch gerne Zitate anfügen, damit Sie auch Lust verspüren, dieses Buch (nur 219 Seiten) zu lesen:

„Wir müssen nicht immer lachen, aber wir können uns in alltäglicher Freundlichkeit üben, können anderen zuhören, weil wir selbst hoffen, dass uns zugehört wird...“

„Wir können Trost spenden, die Untröstlichkeit akzeptieren...“ – „Wir können absichtslos über Wiesen gehen, Regenwürmer anschauen und Bäche... Unser Leben durchheitern“ (Seite 216).

Und hier noch eine Antwort auf die Frage, wie man es anstellt, ein heiterer Mensch zu sein: „Vergiss genau diese Frage!...“ – „Erwarte kein Rezept, keine Pille, keine Heiterkeitstherapie.“ – „Hoffe nicht auf

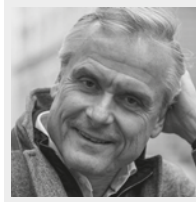
andere, sondern schau dir selbst das Leben an und beobachte, was es mit dir macht und was du mit ihm machen willst.“ ►



„Frage dich: „Was tut dir gut?“
„Was hat dich heiter gestimmt?“
„Und folge dem, immer.“ (S. 217)

Liebe Leserin, lieber Leser,
vielleicht konnte ich Ihre Neugier wecken,
gerade in diesen Tagen, wo Feiern, zum
Beispiel Fasching, und auch Schweres wie
der Krieg in der Ukraine so nah beieinan-
der liegen.

Iris Pabst



Axel Hacke,

geboren 20.01.1956 in Braunschweig, lebt er als Schriftsteller und Kolumnist des Süddeutsche Zeitung Magazins in München. Er gehört zu den bekanntesten Autoren Deutschlands, seine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und er wurde mehrfach für seine Werke ausgezeichnet (www.axelhacke.de) Dumontverlag ISBN 978-3-8321-6808-7 Hardcover 20,00 Euro, E-Book 16,99 Euro

WAS NUN?

Herr B, 58 Jahre alt, war noch nie ernstlich krank und ist beruflich erfolgreich. Er ist verheiratet, seine

Frau ist auch berufstätig, seine Kinder sind erwachsen und leben mit ihren Familien weiter entfernt. Seit seinem 55. Lebensjahr geht Herr B jährlich zum Gesundheitscheck bei seinem Hausarzt und alle zwei Jahre zur urologischen Vorsorgeuntersuchung, so auch dieses Jahr.

Er hat die Arztbesuche wie seine Friseurbesuche immer zwischen zwei Geschäftsterminen eingeplant. So sitzt er heute, terminlich eng getaktet, unruhig im vollen Wartezimmer des Urologen. Vermutlich wird er nicht so schnell an die Reihe kommen wie gedacht. In dem Moment, als er schon unverrichteter Dinge gehen will, wird er aufgerufen.

Der Arzt befragt ihn, Herr B sagt, er habe keine Beschwerden und komme nur zur Routine.

Dann erfolgen Tast- und Ultraschalluntersuchung der Prostata. Die Sonografie dauert länger als sonst, der Arzt bewegt die Sonde hin und her, friert das Bild auf dem Monitor schließlich ein, bevor er die Sonde entfernt. Er sagt zu Herrn B: „Leider ist der Befund heute nicht in Ordnung, schauen Sie, hier“ – er zeigt auf das Bild – „ist ein Knoten zu sehen. Den müssen wir biopsieren.“

Herr B ist einen Moment sprachlos, dann sagt er: „Ich muss jetzt zu meinem Termin“, steht auf und zieht sich an. Der Arzt kann nur noch sagen: „Lassen Sie sich von meiner Mitarbeiterin einen weiteren Termin geben.“

Herr B verlässt fluchtartig ohne Folgetermin die Praxis und steigt in sein Auto. Er fährt aber nur bis zum nächsten Parkplatz, steigt aus und läuft unruhig um sein Auto herum.



Jetzt ist es für den Geschäftstermin sowieso schon zu spät, er sagt ihn ab, er stehe im Stau.

Und dann ruft er doch in der urologischen Praxis an, und bittet um einen Folgetermin, den er für den nächsten Nachmittag bekommt. Er sagt seine geschäftlichen Termine für heute und morgen ab und geht spazieren bis zu der Zeit, zu der er üblicherweise nach Hause kommt. Noch möchte seiner Frau nichts davon erzählen, vielleicht ist das ja alles eine Verwechslung, ein Fehler ...

Vermutlich ahnen Sie, wie die Geschichte weitergeht: Herr B hat tatsächlich ein Prostata-Carcinom und kommt in den üblichen Ablauf der Diagnostik und Therapieplanung. Er erzählt es bald seiner Frau, lässt sich krankschreiben und ist extrem unruhig und reizbar.

Sozusagen aus heiterem Himmel bricht seine Lebensgestaltung zusammen, alles ist infrage gestellt: gibt es eine Therapie, mit der ich wieder gesund werde? Welche Nebenwirkungen wird sie haben? Halte ich das alles aus? Was ist mit meinem Job? Wird die Firma mich behalten, wie werde ich mit dem Krankengeld auskommen? Wird meine Frau zu mir halten? Wir hatten so viele Pläne, gemeinsame Reisen, wollten noch einen Wintergarten anbauen ...

In den Folgemonaten lernt Herr B in kleinen Zeiträumen zu denken, allenfalls bis zum nächsten Monat. Er denkt auch viel über sein bisheriges Leben nach, geht viel allein spazieren. Bei den Untersuchungen und der Therapie in der Klinik lernt er andere Menschen kennen, denen es noch schlechter geht.

Wird es so auch bei mir enden?

Tatsächlich ist der Tumor schon metastasiert, es gibt keine kurative Therapie mehr, man kann das Fortschreiten der Krankheit nur verlangsamen und die Symptome, die sich inzwischen auch zeigen, mindern. Dabei denkt Herr B manchmal, sie seien Folge der Therapie, wäre er bloß nicht zum Arzt gegangen. Aber in einer Hinsicht hat er Glück: seine Frau stellt sich auf ihn und die neue Situation ein, statt der geplanten Reisen unternimmt sie mit ihm kleine Ausflüge, und irgendwann spürt er: es ist schön hier an diesem Bach, in diesem Wald gleich hier in der Nähe, den habe ich noch nie so wahrgenommen.

Wir wissen nicht, wie es weitergehen wird mit Herrn B, jede Lebens-, Leidens-, Freude- und Hoffnungsgeschichte eines Menschen ist ganz individuell. Aber prinzipiell sind wir von der Natur mit einem Überlebensprogramm ausgestattet, haben das Potenzial, uns

an veränderte Bedingungen anzupassen. Das braucht jedoch Zeit und eine verständnis- und liebevolle Unterstützung durch andere Menschen, umso mehr, umso enger der Lebensradius wird. ►

Schicksalsschlag

**Blitzartig
und unangemeldet
katapultiert uns
der Schmerz
aus unserer Welt.**

**Für Sekunden Stille
- steht die Zeit -**

**und danach
ist die Welt verändert.**

**Was gerade noch wichtig war
rutscht in die
Bedeutungslosigkeit**

**die Wirklichkeit
ruft nach uns!**

© Irina Rauthmann (*1958),
Aphoristikerin und Lyrikerin

Mit der Diagnose einer schweren Erkrankung kommt die Endlichkeit unseres Lebens nicht nur in unser Bewusstsein, sondern auch in unser Empfinden. Vieles ändert sich radikal für die direkt Betroffenen und ihr nahes Umfeld. Bisher Selbstverständliches, Ziele und Wünsche stehen infrage.

Das Leben muss völlig umgekrempelt werden, aber es ist Leben bis zuletzt.

Vielen, nicht allen Menschen, gelingt diese Umstellung auf ein begrenztes Lebensfenster. Die Hospizarbeit, sowohl im stationären als auch ambulanten setting, hilft dieses neue, begrenzte Lebensfenster zu öffnen.

Ruth Feldhoff

**Es kommt nicht darauf an,
dem Leben mehr Jahre zu geben,
sondern den Jahren mehr
Leben zu geben.**

Alexis Carrel

Eine Floristin liefert am **Montag** einen wunderschönen Strauß mit langstieligen roten Rosen, die ihren Duft im ganzen Raum verbreiten. Sie sind für Frau M., die Frau eines Gastes. Es ist ihr Hochzeitstag. Ihr Mann hat uns gebeten, sie zu bestellen. Das machen wir gerne.

Es werden möglicherweise die letzten Blumen sein, die Frau M. von ihrem Mann bekommt. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird es der letzte Hochzeitstag sein, den sie zusammen feiern...

365

Tage hat das Jahr KEIN TAG

Dienstag sind wir so gut **IST WIE DER ANDERE.**
besetzt, dass wir wir Frau H.

zu zweit beim Duschen helfen können. Wir drei haben viel Spaß. Trotz der verbalen Einschränkung macht auch Frau H. kleine Witze und reißt Sprüche, die uns alle zum Lachen bringen. Als ihr Mann kommt, steigt die Stimmung weiter. Man merkt, die beiden sind ein eingespieltes Team.

Für einen Moment vergessen auch sie, dass ein endgültiger Abschied bevorsteht, der gerade wegen der großen Liebe, die beide noch immer verbindet, umso schwerer werden wird.

Am **Mittwoch** kommt Herr S. Das Aufnahmegespräch mit der Familie braucht viel Zeit. Herr S. will nicht dabei sein, er will Ruhe. Also sitzen wir zu viert im Wohnzimmer. Viel ist passiert in den letzten Wochen. Der Familie ist abzuspüren, dass ihre Kräfte am Ende sind. In der letzten



Nacht hat keiner der drei auch nur ein Auge zugeht. Die beengten Wohnverhältnisse waren nicht hilfreich. Nach dieser anstrengenden Zeit können sie kaum glauben, dass es ab sofort anders ist. Dass der Mann und Vater jetzt versorgt ist. Herr S. ist sehr spät zu uns gekommen. Seine Lebenskraft reicht nur noch für einen Tag. Er stirbt ohne Schmerzen und sehr friedlich nach seiner ersten Nacht bei uns...

Es ist **Donnerstag** und wir begrüßen die neue Kollegin in der Pflege. Viele Jahre hat sie im Pflegeheim gearbeitet. Nun wurde es Zeit für einen beruflichen Tapetenwechsel. Wie wir alle im Team hat sie schon immer gespürt, dass Tod und Sterben ihr Thema ist. Wenn andere das Zimmer verließen, ging sie rein. Wenn alle betreten schwiegen, spürte sie, dass es gerade nichts zu sagen gab und hielt einfach die Hand. Sie freut sich auf ihre neue Aufgabe hier und wir freuen uns, dass sie da ist...

Es ist **Freitag** – da gibt es normalerweise Fisch. Aber für heute Abend hat sich die Küche was Besonderes ausgedacht. Auf Wunsch von Herrn K., der schon so lange davon träumt, nochmal zu grillen. Also werden Salate zubereitet und der Grill angeworfen. Und dann sitzen wir gemütlich vor dem Haus und feiern ein Grillfest mit Steak und Würstchen und für die Vegetarier gibt es Käsepäckchen.

Neben Herrn K. und seiner Familie sind auch alle anderen Gäste mit ihren Angehörigen eingeladen – natürlich. Und obwohl wir am Ende nur ein kleiner Kreis sind, ist ein letzter Wunsch in Erfüllung gegangen...

Samstag wird Frau R. von ihrer Tochter abgeholt. Sie werden den ganzen Tag unterwegs sein und erst abends wiederkommen. Die Medikamente in der beschrifteten Tablettenbox sind in der Tasche verstaut; zusammen mit unserer Telefonnummer – für alle Fälle. Ein Rollstuhl kommt in den Kofferraum, sollte es mit dem Laufen doch irgendwann zu beschwerlich werden. Als sie losfahren, verspricht es, ein sonniger Tag zu werden. Als sie abends wiederkommen, sind beide erschöpft, aber sehr glücklich. Morgen wird erstmal ausgeschlafen...

Am **Sonntag** zeigt mir Herr L. das Bild, das er in der letzten Kunsttherapie gestaltet hat. Er ist selbst ganz überrascht, was da entstanden ist. Mit Kunst hat er sich bislang in seinem Leben kaum beschäftigt. Er wusste nicht, dass so viel künstlerisches Talent in ihm steckt.

Die meisten Gäste haben gerade Besuch und so ist Zeit über die Kunst, verborgene Talente, besondere Erfahrungen und das Leben im Allgemeinen ins Gespräch zu kommen. Über erste Male und letzte Male. Zwischendurch kommen uns die Tränen, auch das darf sein...

1 Jahr Arista Nord –

365 Tage mit Begegnungen, Gesprächen, Freude, Tränen, Trauer und vielen anderen Emotionen. Mit dem ersten und mit letzten Malen.

**Und mit der Gewissheit: KEIN TAG
Herzlichen Dank aber 1 x IST WIE DER
ANDERE.**

Rebecca Hoek,
Pflegefachkraft Arista Nord

KLEINE ENGEL VERSCHENKT



**Glück entsteht oft
durch Aufmerksamkeit
in kleinen Dingen,
Unglück oft durch
Vernachlässigung
kleiner Dinge.**

Wilhelm Busch

Am 5. und 12. Dezember letzten Jahres wurde jedem Besucher auf dem Weihnachtsmarkt im Ehrenhof ein kleiner Holzengel überreicht. Die Reaktionen der Menschen waren unterschiedlich: skeptisch, oder überrascht, gerührt oder erfreut.



Mit den Engelchen konnten wir auf das Hospizzentrum Arista Nord in Bruchsal und die Angebote zur Versorgung Schwerstkranker und Sterbender am Lebensende aufmerksam machen.

Vielen Dank für das Interesse jedes Einzelnen und Danke auch für die großzügigen Spenden. Es kamen über **1.200 Euro** zusammen!

Herzlichen Dank aber auch an alle, die sich ehrenamtlich an dieser Aktion beteiligten und an den beiden Tagen trotz Kälte unseren Stand betreuten.

1 x im Monat

freut sich unser Team sehr, bekommen wir doch im Arista SÜD Besuch von Herrn B. Seine Frau ist vor einigen Monaten bei uns verstorben. Doch er kommt nicht nur in Erinnerung an die Zeit, die er mit seiner Frau im Arista verbracht hat, und um mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die er in dieser Zeit kennen gelernt hat, ein paar freundliche Wort zu wechseln.

Er bringt bei seinem Besuch jedesmal einen duftenden, selbstgebackenen Kuchen mit, der sogleich angeschnitten und in kürzester Zeit verzehrt wird.



Vielen Dank, lieber Herr B., der Kuchen ist nicht nur immer sehr lecker, wir spüren auch in dieser Geste, dass Sie unsere Arbeit noch immer wertschätzen. Danke!



EINLADUNG ZUR NÄCHSTEN TRAUERWANDERUNG AM SONNTAG, DEN 27. APRIL 2025



Im Wald - BEOBACHTEN, LAUSCHEN UND... ...durchatmen

Die Wegstrecke, die wir gemeinsam zurücklegen, ist zirka 8 km lang und leicht hügelig. Wir werden ungefähr (inkl. Pausen) 4 1/2 Stunden unterwegs sein. Wählen Sie wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk.

Und bringen Sie bitte mit: Vesper und Getränke für das Picknick an einer Hütte im Wald.

- Die Wanderung findet bei jedem Wetter statt.
- Eine Anmeldung ist erwünscht – doch auch Kurzentschlossene sind willkommen!
- Die Teilnahme ist kostenfrei.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit – bei Kaffee und Kuchen – das Erlebte ausklingen zu lassen.



TREFFPUNKT:
GROSSER PARKPLATZ AM FREIBAD
IN ETTLINGEN, SCHÖLLBRONNERSTR.
AM ARISTA-MOBIL (WEISSER CADDY)

Anmeldungen bitte unter :
☎ 07243 9454-277 oder per Mail:
info@hospizdienst-ettlingen.de



KAMMERTHEATER
KARLSRUHE

SONNTAG, 6. APRIL 2025
BEGINN 15.00

NEUES
BENEFIZ



GERLINDE HÄMMERLE

REZITIERT TEXTE ■ GEDICHTE ■ EPIGRAMME
VON ERICH KÄSTNER

Die Regierungspräsidentin i.R. wird dabei begleitet von der

„COMBO SYMBADICO“

Band des Regierungspräsidiums Karlsruhe

Karten (alle Plätze): 18.00 Euro - Kauf oder Buchung beim Kammertheater online unter:
<https://kammertheater-karlsruhe.de/tickets-termine/kartenservice>

Der Erlös kommt der Arbeit des Fördervereins Hospiz zugute.

UND DANN KOMMT ER, **der Tag X**

WIR MERKEN, WIE WENIG WIR VORBEREITET SIND.

JA, DANN MERKEN WIR, WIE WENIG WIR DOCH VORBEREITET SIND

Wir haben so viele Möglichkeiten unser Sterben voranzuplanen. Wir können Patientenverfügungen erstellen, Organspende-Ausweise ausfüllen, planen, wie wir unseren Lebensabend verbringen. Aber wissen wir damit, wie unser Sterben aussehen wird? Oder kann, wenn es dann soweit ist, nicht doch alles anders sein?

EINES IST ES FAST IMMER, WENN DER TAG X KOMMT: ES IST VIEL ZU FRÜH.

Wenn vielleicht nicht für uns, dann für einen Angehörigen. Und egal, wieviel wir vorab festlegen, wir fühlen uns fast immer unvorbereitet und überfordert.

Dieser Text von mir enthält ganz bewusst offene Fragen, die niemand endgültig beantworten kann. Ich möchte anregen, ein bisschen „um die Ecke zu denken“, etwas aus unserer Komfortzone herauszugehen und „anders“ zu denken. Manche meiner Sätze sind etwas „überspitzt“ formuliert. Jeder darf selbst entscheiden, was davon für ihn stimmig ist.

PATIENTENVERFÜGUNGEN

Wenn man sich mit Hospizbegleitungen auseinandersetzt, dann wird man sehr schnell mit dem Thema Patientenverfügung konfrontiert. Man weiß, dass man sich damit für den

...und was dann?

Fall, nicht mehr selbst bestimmen zu können absichert und darin festlegt, was einem zuletzt wichtig ist.

Eine Patientenverfügung zu haben, wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Jemand der keine hat, scheint „selbst schuld“ zu sein, wenn er am Ende „am Leben gehalten“ wird, auch wenn er eigentlich keine Lebensqualität mehr hat.

ORGANSPENDEAUSWEIS

Ähnlich ist es beim Organspendeausweis, der so wichtig ist, weil immer noch viel zu viele Organe "mit ins Grab genommen" werden, weil man sich zu Lebzeiten nicht entschieden hat oder mit dem Thema nicht auseinander gesetzt hat.

Deshalb ist es entscheidend einen zu haben. In Deutschland gibt es inzwischen sogar ein Organspende-Tattoo, mit dem, meist junge Menschen, ein Statement setzen und zeigen, dass sie bereit zu einer Organspende sind.

UND DANN?

Was ist, wenn der Tag X tatsächlich über uns hereinbricht? Haben wir uns mit der Unterschrift unter der Patientenverfügung oder dem Organspendeausweis tatsächlich damit auseinander gesetzt? Ist damit gesichert, wie wir sterben und was ist, wenn jemand diese Dokumente nicht hat oder sich gar dagegen entschieden hat? Ist der dann ein „schlechter“ Mensch?



In der Debatte um die Widerspruchslösung zur Organspende hörte ich einmal ein Interview mit einer Ethikprofessorin, die meinte, dass die Widerspruchslösung jeden Menschen zwingt sich, mit dem Thema Tod auseinanderzusetzen. Ich teile nicht ganz ihre Meinung, denn hat nicht jeder Mensch auch ein Recht dazu, sich damit zu Lebzeiten *nicht* auseinander zu setzen?

In den letzten Jahrzehnten versuchen wir das Thema Sterben und gerade das eigene Sterben zu enttabuisieren und in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. Aber was ist mit den Menschen, die sich sagen: „Jetzt lebe ich und ich möchte mich solange nicht damit befassen, bis mich das Leben sowieso irgendwann dazu zwingt?“

Ich kann mich in diesem Zusammenhang an einen Hospizgast erinnern, der weit über 90 Jahre alt war und mir erzählte, dass er „noch nicht so weit sei und nicht bereit, ans Sterben zu denken.“ Er hatte sein Leben bisher selbstbestimmt gelebt. Nun überfordere ihn die Entscheidung – die, so meinte er, man nun von ihm erwarte – über das Wie des eigenen Sterbens. Er wolle diese Entscheidung aber gar nicht treffen. Dieser Hospizgast starb bei uns innerhalb weniger Tage. Ich denke sehr oft an ihn.

War es jetzt feige von ihm, sich nicht mit dem unabwendbaren Tod auseinander zu setzen? Oder mutig, sich selbst bis zuletzt treu zu beiben?

WIE VERBINDLICH SIND PATIENTENVERFÜGUNG UND ORGANSPENDEAUSWEIS?

Sterben ist selten eine Sache, die nur uns betrifft. Vielmehr ist es etwas, was auch unsere Angehörigen und Freunde mit betrifft und natürlich auch alle Ärzte, Pflegekräfte und Rettungskräfte (bei einem Notfall) und Seelsorger. Sterben betrifft immer auch Gemeinschaft.

Bei einem Notfall werden Erstversorger, wenn man den Rettungsdienst holt, wahrscheinlich immer eine lebensrettende Erstversorgung starten, um sich sich anschließend mit einer eventuell vorhandenen Patientenverfügung auseinander setzen. ▶

**DAS LOSLASSEN VON UNERFÜLLBAREN TRÄUMEN
UND DAS FREIGEBEN VON MENSCHEN,
AN DENEN DEIN HERZ HÄNGT,
IST WOHL DAS SCHWERSTE,
WAS ES IM LEBEN GIBT.
ABER SO, WIE DU NICHT NUR EINATMEN
UND DIE LUFT IN DIR BEHALTEN KANNST,
SONDERN WIEDER AUSATMEN, GLEICHSAM
FREIGEBEN MUSST, UM LEBEN ZU KÖNNEN,
SO KANNST DU DICH NEUEN BEGEGNUNGEN NUR ÖFFNEN,
WENN DU DIE HOFFNUNGEN AUFGEBEN KANNST,
DIE SICH VERBRAUCHT HABEN.
DENN ALLES HAT SEINE ZEIT,
EINATMEN UND AUSATMEN,
HALTEN UND HERGEBEN,
BINDEN UND LÖSEN,
ABSCHIED NEHMEN
UND NEU BEGINNEN.**



Christa Spilling-Nöker

Ein Organspendeausweis aber auch ein Organspende-Tattoo werden nach einem Unfall im ersten Moment beim Rettungsversuch keinen Unterschied machen.

KEINE REANIMATION?

Eine Checkkarte mit der Anordnung „Keine Wiederbelebung“ und/oder der Hinweis auf eine Patientenverfügung im Geldbeutel sind wichtig.

Doch was macht der nahe Angehörige, wenn er den Menschen, den er liebt als Notfall zu Hause vorfindet? Den Rettungsdienst rufen, um damit jemanden an der Seite zu haben, der eventuell Rettungsmaßnahmen einleitet? Oder nichts tun und das alleine aushalten und später vielleicht Probleme mit der Justiz zu haben? Ist das nicht eine der schwersten Entscheidungen, in die wir als Angehörige hinein gezogen werden können?

Wenn wir als Angehörige in einer Patientenverfügung eingetragen sind und irgendwann plötzlich dieser Moment eintritt, in dem wir im Sinne des Menschen entscheiden müssen, den wir lieben, sind wir dann so stark, seine Entscheidung durchzusetzen, auch wenn unser Herz das Gegenteil möchte?

Alles liegt an *diesem* Dokument.

WELCHE ENTSCHEIDUNG WÜRDEN MAN SELBST AM TAG X TREFFEN?

Ich möchte noch eine ganz andere Frage stellen: Wissen wir in gesundem Zustand denn so genau, was für uns lebenswert ist und was nicht? Ist ein Leben im Rollstuhl, mit schwerer Krankheit oder mit Demenz und anderen Beeinträchtigungen für uns unvorstellbar?

DER TOD IST GROSS.

WIR SIND DIE SEINEN

LACHENDEN MUNDS.

WENN WIR UNS MITTEN

IM LEBEN MEINEN,

WAGT ER ZU WEINEN

MITTEN IN UNS.

Rainer Maria Rilke

Oder kann man sich, sollte dieser Zustand eintreten, sich trotzdem glücklich fühlen?

Ich persönlich habe sowohl eine Patientenverfügung als auch einen Organspendeausweis, habe mich aber bewusst gegen Hinweise im Geldbeutel entschieden. Beides liegt in einer Schublade zu Hause – als Hilfe für meine Angehörigen im Entscheidungsfall.

Für mich ist die Vorstellung, dass ein Arzt, der mich nicht kennt, die letztgültige Entscheidung trifft, nicht richtig. Ich möchte meine Familie, die mich kennt, zwischen geschaltet wissen. Meine Patientenverfügung überprüfe ich von Zeit zu Zeit und aktualisiere sie. Sie lebt praktisch mit mir. Und darin liegt für mich auch die Wichtigkeit.

Wir können durch eine Patientenverfügung und einen Organspendeausweis vorsorgen, unsere Wünsche festlegen. Wie letztlich unser Sterben abläuft, bleibt immer offen. Es kann anders kommen, als wir erhoffen. Den Weg hat niemand in der Hand.

Für mich ist es wichtig, dass man mit seinen wichtigsten Angehörigen oder Freunden über



die Wünsche und Bedürfnisse spricht, immer wieder. Nur wer die innersten Gedanken seines Nächsten kennt, kann Entscheidungen für ihn treffen. Deshalb ist mein Appell: diskutieren, diskutieren, diskutieren – mit Angehörigen, oder sogar auch mit Fremden.

Lassen Sie zu, dass sich Ansichten, Bedürfnisse und Wünsche ändern dürfen. Niemand muss mit 20 Jahren die gleichen Ansichten zu seinem Sterben haben, wie mit 50 oder 80.

„Das Leben lebt“ und das bedeutet Veränderung. **Aber** aufschreiben oder mitteilen sollte man seine Gedanken, dass man dann, wenn der Zeitpunkt kommt, Menschen um sich hat, die wissen was man möchte.

Melanie Platz

Impressum:

Herausgeber:

Förderverein Hospiz · Landkreis u. Stadt Karlsruhe e.V.
Pforzheimer Straße 33c, 76275 Ettlingen

Telefon: 7243 9454-270

Mail: info@hospizfoerderverein.de

Internet: www.hospizfoerderverein.de

Redaktion:

Prof. Dr. Dieter Daub · Dr. Ruth Feldhoff
Melanie Platz · Sonja Marschalek · Iris Pabst ·
Hiltraud Röse

Layout: Helma Hofmeister

Druck: Thielbeer, Ettlingen

Bilder: Arista, Stark, unbekannt

Der Mitgliederbrief erscheint 3 – 4 x jährlich.

Erstellung, Gestaltung und Versandarbeiten
erfolgen ehrenamtlich.

Gerne schicken wir Ihnen den Mitgliederbrief
auch per Mail zu. Bitte senden Sie uns Ihre Mail-
adresse zu.

Ein tolles Ergebnis!

**Spende der Aktionsgemein-
schaft „Die Polizei hilft“ e.V. in
Höhe von 6.000 €.**

Bereits zum dritten Mal kam
der Erlös aus dem traditionel-
len Weihnachtskonzert mit dem

Polizeimusikkorps Karlsruhe, das auch
2024 in der Schlossgartenhalle Ettlingen statt-
fand, dem Förderverein Hospiz – und somit
direkt der Arbeit des Hospiz "Arista" SÜD –
zugute. Damit erhöht sich die Gesamtbilanz
aus drei Jahren auf: 17.200 €!



Allen Beteiligten, den Musikern, den Solisten,
Organisateuren und nicht zuletzt dem Mode-
rator, der durch das Programm führte: Herzli-
chen Dank! Dank aber auch an alle Besucher,
die für eine bis zum letzten Platz gefüllte Halle
sorgten.



Auch in den letzten Monaten gab es für uns – Mitarbeiter, Träger und Förderverein – viele Gründe zur Freude und zum „Danke“ sagen. Treue Freunde und Unterstützer – Privatleute, Vereine und Firmen – trugen mit ihren Zuwendungen dazu bei, das hospizliche/palliative Angebot zu sichern. Aber auch neue Freunde konnten gewonnen werden. Gerne nennen wir hier einige Beispiele. Seien Sie gewiss: Jeder Euro kommt direkt der Hospizarbeit zugute und für jede Hilfe, ob groß oder klein, sind wir von Herzen dankbar!

Mitarbeiter verzichten auf Lohn

Um unser Hospiz zu unterstützen hat sich das Team schwer ins Zeug gelegt. Sie starteten am 7. Sept. 2024 die Aktion „ein Euro pro Essen für das Hospiz“.

DANKE Es wurden Flyer für die Aktion gedruckt, dekoriert mit Blumen und Luftballons und jeder Gast am Empfang angesprochen. Durch dieses Engagement wissen nun noch mehr Menschen, dass es in Bruchsal ein Hospiz gibt. Am beeindruckendsten war für uns, dass Mitarbeiter freiwillig auf Ihren Lohn verzichtet haben, um die Spendenaktion zu unterstützen. Wir durften durch dieses Engagement 1.383 Euro in Empfang nehmen. Herzlichen Dank an das wunderbare Team der L'Osteria!



Verlosung gewonnen!

Die Firma **FondsKonzept** verlost jährlich aus ihrem Gewinn Gelder für caritative Zwecke. Sven Hufnagel, Finanzplaner im Raum Bruchsal hat unser Hospiz Arista bei der Aktion der Firma als eines der Projekte eingereicht. **DANKE** Wir waren völlig überrascht und erstaunt, denn bei der Verlosung hat unser Hospiz dann tatsächlich 1.000 Euro gewonnen.



> Eberhard Oehler, Dorothea Muhm, Sven Hufnagel

Ein großes und herzliches Dankeschön an Herrn Sven Hufnagel für diese Initiative! Die Spende hilft uns, die Arbeit des Hospiz Arista NORD zu sichern und den noch bestehenden Baukredit zu stemmen.



JEDER EURO ZÄHLT – Wir bitten um Ihre Spende an den FÖRDERVEREIN HOSPIZ:

• VOLKSBANK ETTLINGEN
IBAN: DE 30 6609 1200 0166 8036 08

• SPARKASSE KRAICHGAU
IBAN: DE27 6635 0036 0007 1265 10

Gerne können Sie einen Verwendungszweck festlegen. Bitte tragen Sie für unseren Dank und die Spendenquittung Ihren Namen und Ihre Adresse in das dafür vorgesehene Feld ein.





Die Mitglieder des **Liederkrantz Weingarten e.V.**

verkauften mit hohem Engagement und Einsatz kulinarische Köstlichkeiten und selbstgebastelte Weihnachtsgeschenke zugunsten Arista NORD. Wir durften für unser Hospiz **800 Euro** Erlös in Empfang nehmen. Herzlichen Dank für die eingesetzte Zeit und Arbeit! Wir freuen uns über jeden Euro, der uns hilft, die durch Corona und Ukrainekrieg leider stark gestiegenen Baukosten abzubezahlen und unsere Arbeit zu sichern.

DANKE

Für die hospizliche Arbeit und Angebote unserer Einrichtungen setzt sich

Gerlinde Hämmerle, Reg.präsidentin i.R. seit mehr als 20 Jahren ein! Legendär sind ihre "Kästnerabende", die sie zusammen mit der "Combo Symbadico" gestaltet, ebenso ihre Führungen zur Badischen Revolution im Landesmuseum.

Nun aber gibt es einen weiteren Grund zur Freude und Dankbarkeit: unter dem Titel "Das schrieb im stillen Kämmerle für Euch Gerlinde Hämmerle" kam ein Buch heraus, indem sie über ihr Leben berichtet - von der Kindheit, ihrem beruflichen und politischen Werdegang, über Erfolge, aber auch Niederlagen: ernst und heiter, witzig und berührend.

DANKE

Alle Einnahmen aus den Lesungen sowie dem Verkauf der Bücher spendet sie wieder an den Förderverein Hospiz!

Gutes tun aus Überzeugung

Soziale Verantwortung ist bei der Firma **Henry Schein Dental** seit Jahren fest verankert.



> Christiane Fellmann, Sabrina Rath, Friederike Thalheim, Anita Becker (HENRY SCHEIN)

So haben auch die jährlichen Weihnachtsspenden Tradition, die die Firma statt Geschenken an ihre Kunden auch 2024 an soziale Einrichtungen spendete, wie z.B. die „Arche für Kinder“ Köln, die „Kleinen Riesen Nordhessen“, das Straßemagazin „fiftyfifty“, Tafelläden u.a. und zu unserer großen Freude erneut an **HENRY SCHEIN[®] DENTAL** das „Hospiz Arista“

in Ettlingen. Einen Scheck mit einem großen roten Herz und der Summe von **1.000 Euro** durfte das Team von der Repräsentantin der Firma, Anita Becker, entgegennehmen.



Wenn Sie ein Buch (18 Euro) erwerben möchten, rufen Sie an:
☎ **07243 9454-277**

WEITERLEBEN – aber wie ?

Jeder Mensch, jedes Leben, jedes Sterben, jede Trauer ist einzigartig. In den unterschiedlichen Begegnungen häufen sich jedoch einige Erfahrungen.

Direkt nach dem Verlust eines Angehörigen durchlaufen Trauernde eine Vielzahl intensiver Emotionen. Viele Menschen können den Verlust zunächst nicht fassen und fühlen sich wie in einem Albtraum. Der emotionale Schmerz ist überwältigend und kann körperliche Beschwerden unterschiedlicher Art mit sich bringen. Manche Menschen fühlen sich schuldig oder bereuen Dinge, die sie gesagt oder nicht gesagt bzw. getan haben.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Trauernde Wut empfinden – auf sich selbst, auf andere oder sogar auf die verstorbene Person. Sie fragen sich, wie sie ohne die verstorbene Person weiterleben sollen, Routinen und Alltagsstrukturen erscheinen plötzlich bedeutungslos. Diese Gefühle und Gedanken sind von Person zu Person unterschiedlich stark ausgeprägt.

Hinterbliebene kämpfen auch mit Zukunftsängsten nach dem Verlust eines geliebten Menschen. Sie sorgen sich um ihre konkrete finanzielle Zukunft. Sie fürchten, dass sie ohne den Verstorbenen sozial isoliert sein werden.

Der Verlust kann zu erheblichen Veränderungen im Alltag führen, einem Umzug oder der Notwendigkeit, eine neue Rolle in der Familie zu übernehmen.

Viele fragen sich, ob sie jemals wieder glücklich sein können. Eltern, die einen Partner verlieren, machen sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder. Wie können sie die Kinder emotional und finanziell unterstützen?

Hier folgt Annas Geschichte als ein Beispiel: Anna verlor ihren Ehemann plötzlich durch einen Herzinfarkt. Ihr Mann war der Hauptverdiener der Familie, und Anna hatte sich hauptsächlich um die Kinder und den Haushalt gekümmert. Nach seinem Tod stand sie vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Ohne das Einkommen ihres Mannes musste Anna schnell herausfinden, wie sie die laufenden Kosten decken könne. Sie beantragte Witwenrente und Kindergeld, um zumindest einen Teil der finanziellen Lücke zu schließen. Anna entdeckte, dass ihr Mann einige unbezahlte Rechnungen und Kredite hinterlassen hatte.

Sie suchte Hilfe bei einer Schuldnerberatung, die ihr half, einen Überblick über die Schulden zu bekommen und einen Tilgungsplan zu erstellen. Um langfristig finanziell unabhängig zu sein, entschied sich Anna, wieder ins Berufsleben einzusteigen. Sie nahm an Weiterbildungen teil und fand schließlich eine Teilzeitstelle, die es ihr ermöglichte, für ihre Familie zu sorgen und gleichzeitig für ihre Kinder da zu sein.

Freunde und Familie halfen Anna in dieser schwierigen Zeit. Sie erhielt nicht nur emotio-



nale Unterstützung, sondern auch praktische Hilfe, wie bei der Kinderbetreuung und den Haushaltsaufgaben. Durch die Kombination aus staatlicher Unterstützung, professioneller Beratung und der Hilfe von Freunden und Familie konnte Anna die finanziellen Herausforderungen angehen und eine neue Perspektive für ihre Zukunft entwickeln.

Für manche der Trauernden stellt auch die Finanzierung der Beerdigung eine Belastung dar. Hat der Verstorbene keine Vorsorge getroffen, müssen die Erben die Beerdigung organisieren und die Kosten übernehmen. Im direkten Zusammenhang mit den finanziellen Herausforderungen und notwendigen Veränderungen stehen häufig auch die Sorgen um die zukünftigen sozialen Kontakte. „Kann ich es mir noch leisten, dazu zu gehören?“

Trauernde teilen mit, wie Freunde, Familie und Gemeinschaften für sie hilfreich sein können:

- Einfach da zu sein und zuzuhören, kann einen großen Unterschied machen.
- Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben wie Einkaufen, Kochen oder Kinderbetreuung kann eine enorme Entlastung sein. Dies gibt Zeit und Raum, sich auf die Trauer zu konzentrieren.



- Das Teilen von Erinnerungen an den Verstorbenen kann tröstlich sein und helfen, die Verbindung zu der verstorbenen Person aufrechtzuerhalten.
- Freunde und Familie können Trauernde ermutigen, auf ihre eigene Gesundheit zu achten, z. B. durch regelmäßige Mahlzeiten, Bewegung oder ausreichend Schlaf.
- Die Teilnahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten kann helfen, das Gefühl der Isolation zu verringern und neue soziale Kontakte zu knüpfen.
- Das soziale Umfeld kann helfen, professionelle Unterstützung, wie Trauerbegleitung oder Therapie zu finden und zu ermutigen, diese Angebote anzunehmen.

Ein starkes Netzwerk trägt wesentlich dazu bei, dass Trauernde sich unterstützt und weniger allein fühlen. Der Start in ein neu gestaltetes Weiterleben kann somit möglich werden.

Sonja Marschalek



Gelungener Stabswechsel bei der Hospizstiftung

Normalerweise geht es bei den gemeinsamen Sitzungen des Vorstandes mit den Mitgliedern des Stiftungsrates hauptsächlich um den aktuellen Bericht des Vorstands, den er regelmäßig dem Stiftungsrat erstattet. Zu diesem gehört auch die Entwicklung des Stiftungsvermögens und die Ergebnisse einer möglichst ertragreichen Anlage der Gelder. Manchmal wird auch darüber gesprochen, welche Ideen es gibt, wie man die Hospizstiftung noch bekannter machen könnte. Ein wichtiges Thema ist auch jedes Jahr: In welcher Höhe können Fördergelder ausgeschüttet werden? Welche Institutionen sollen wieder gefördert werden?

Die letzte gemeinsame Sitzung von Vorstand und Stiftungsrat gestaltete sich etwas anders als gewohnt. Auf der Tagesordnung stand u.a.:

- Verabschiedung des Vorsitzenden des Stiftungsrates Prof. Dr. Hans-Christoph Scharpf
- Ausscheiden des Stiftungsratsmitglied Heinz Wimmer
- Berufung von Michael Follner als neues Mitglied des Stiftungsrates
- Wahl des Vorsitzenden des Stiftungsrates Alexander Riedel

Wenn auch die Stimmung sehr harmonisch war, so spürte man nicht zuletzt bei den Abschiedsworten der Vorsitzenden Helma Hofmeister-J., wie schwer der Abschied allen Beteiligten fiel, war doch die Amtszeit von **Prof. Dr. Hans**



Christoph Scharpf und Alexander Riedel

Christoph Scharpf

geprägt von hohem persönlichen Einsatz.

Es war spürbar, wie wichtig ihm die Hos-

spizidee ist und wie sehr ihm eine gute und erfolgreiche Entwicklung der Hospizstiftung am Herzen lag und sicher auch über die Zeit seines offiziellen Amtes hinaus liegen wird. Begleitet von herzlichem Beifall nahm er die Ernennung zum Ehrevorsitzenden und die damit verbundene Urkunde und Anstecknadel in Form eines Ginkgoblattes entgegen.

In seiner Antwort bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit und versprach der Stiftung auch ohne offizielles Amt weiter treu zu bleiben. Wir werden ihn bei passender Gelegenheit – spätestens beim nächsten Apfelfest 2025 im Arista Nord – beim Wort nehmen.



Auch der Abschied von **Heinz Wimmer** bedeutet für die Hospizstiftung eine Zäsur, war er doch zunächst viele Jahre aktiv im Vorstand tätig und danach kompetentes Mitglied des Stiftungsrates sowie des Anlagenausschusses.



Doch es wurden an diesem Abend nicht nur gute Wünsche zum Abschied ausgesprochen, sondern vor allem der neue Vorsitzende des Stiftungsrates gewählt: **Alexander Riedel**.

Zum neuen Mitglied des Stiftungsrates wurde **Michael Follner** berufen. Beide Herren wurden herzlich "Willkommen" geheißen und zu ihren neuen Aufgaben beglückwünscht.



Beide sind eine Bereicherung für unsere Stiftung, denn mit ihrer Kompetenz und Wissen wird das Knowhow weiter gestärkt, ist doch Alexander Riedel als Präsident des Oberlandesgerichts Karlsruhe i.R. ein erfahrener Jurist und Michael Follner verfügt als langjährig erfahrener Steuerberater und Wirtschaftsprüfer über wertvolles Wissen im Umgang mit Stiftungen.

Spannend war auch für alle, was die "Alten" zu erzählen wussten, von der Gründung der Stiftung, den prägenden Persönlichkeiten Liselotte Lossau, der ersten und langjährigen Vorsitzenden, von Doro Dinkelmann-Möhring und anderen, die in den ersten 10 Jahren seit der Gründung aktiv waren.

**Anerkennende Worte – tun uns gut.
Fröhliche Blicke – tun uns gut.
Freundschaftliche Umarmungen –
tun uns gut.
Herzliche Begegnungen – tun uns gut.
Wir täten gut daran, uns gegenseitig
möglichst oft Gutes zu tun.**

Ernst Ferstl (*1955), Lehrer, Dichter, Aphoristiker

Sicher ist für Menschen, die die Hospizstiftung durch ein Vermächtnis oder eine Zuwendung bedenken möchten, wichtig zu wissen, wer die Verantwortung trägt. Dies sind im Vorstand Helma Hofmeister-Jakubeit, Anna Maria Holz und Rolf Herminghaus sowie im Stiftungsrat Jürgen Deckers, Ilona Erbrecht, Michael Follner, Rüdiger Heger, Klaus Kaiser und Johannes Kiesinger.

Ich grüße Sie alle sehr herzlich und wünsche Ihnen wunderschöne Frühlingstage.
Ihre

Helma Hofmeister-Jakubeit ;)

Hospizstiftung

Landkreis u. Stadt Karlsruhe



Sitz: Pforzheimer Str. 33c, 76275 Ettlingen

Telefon: 07243 9454-278

Mail: info@hospizstiftung.de

Konto: Sparkasse Karlsruhe

IBAN: DE77 6605 0101 0001 0967 26

Für ein persönliches Gespräch stehen die Mitglieder des Vorstandes und des Stiftungsrates gerne zur Verfügung.

PROFESSOR DR. MAIO

Ethik der Verletzlichkeit



Vortrag am
22.01.2025 in
der "Kulisse

Das Kino Kulisse war voll besetzt für den Vortrag von Professor Maio. Viele

Interessierte aus dem Einzugsbereich von Arita Nord und Süd folgten aufmerksam und gebannt seinen Ausführungen zum Thema „Ethik der Verletzlichkeit“.

Der Grundgedanke für sein kürzlich unter demselben Titel erschienenen Buches waren Fragen wie „Was ist der Mensch?“ und „Was ist gut für den Menschen?“ – also die Frage nach dem Guten im allgemeinen Sinne.

Was ist der Mensch?

Professor Maio beschreibt uns Menschen als selbstmächtig, stark, autonom, gestaltungsfähig und autark. Jedoch nicht aus eigener Kraft wurden wir so, sondern weil es Menschen vor uns gab, die uns darin bestärkt und uns dazu befähigt haben. Wir waren also angewiesen auf andere Menschen, die vor uns da waren. Wir sind Nachfahren, die eingebettet sind in verschiedene Situationen, Gesellschaften, Familien etc.

Wir fragen uns: „Wer sind wir? „Was ist uns wichtig?“ „Womit kann ich mich identifizieren?“

Dabei stellen wir fest, dass unsere Autonomie bei der Beantwortung dieser Fragen eingeschränkt wird durch die Rückgebundenheit auf unsere Umgebung und persönliche Geschichte. Wir stellen fest: Wir sind verletzlich, ebenso wie alle anderen auch. Gestaltungskraft und Verletzlichkeit bedingen und beeinflussen sich.

Körper und Psyche sind verletzbar

Primär denken wir an unsere körperliche Verletzlichkeit, der wir ausgesetzt sind; sekundär an das Aufbrechen der seelischen Intaktheit, also eine symbolische Verletzlichkeit: durch Missachtung, Ignorieren, Nichtverstehen oder Geringschätzung. Auch die Tatsache, dass unsere heutige Zeit geprägt ist von, negativer Kontinuität, Unterbrechungen z.B. durch Corona, und Unkontrollierbarem macht uns verletzlich.

Hat Verletzlichkeit einen Sinn?

Unsere Existenz ist fragil, weil wir wissen, dass wir endlich sind. Wir erkennen die Kostbarkeit des Lebens. Daraus können wir die folgenden Schlussfolgerungen ziehen:

1. Verletzlichkeit kann nicht abgestreift werden. Sie begleitet uns und ist ein Wesenszug unserer Existenz.
2. Sie bedroht unsere Integrität, körperlich, seelisch und sozial.
3. Sie begründet ein Gefühl von Ausgesetztsein.
4. Hoffnung kann aber einem noch nicht Verletzten geben, dass Verletzlichkeit ein Zustand der Schweben ist: Wenn man umsichtig, sanft, rücksichtsvoll und nachsichtig mit mir umgeht, werde ich nicht verletzt.



Wir sind aufgerufen, Verletzlichkeit zu erkennen und zu sehen, denn verletzlich sein, heißt noch nicht verletzt sein.

Unverletzlichkeit glauben manche durch das Anlegen eines Panzers zu erreichen, aber sie versperren sich damit äußerlichen Einflüssen, Erfahrungen, Begegnungen und Gedanken. Denn Beziehungen zu anderen machen uns verletzlich!

Verletzlichkeit wird zur Stärke

Wenn Verletzlichkeit eine Eigenschaft aller Menschen ist, ist es empfehlenswert sie als Ressource und nicht als Bedrohung zu nutzen, indem wir Empathie mit anderen Menschen pflegen, uns einfühlend in andere Personen, uns zu ihnen hin öffnen. Sie motiviert uns dazu, uns zu kümmern und die Verletzlichkeit anderer zu sehen und zu schützen.

Verletzlichkeit verbindet alle, sie stiftet Gemeinschaft und ist ein Appell an uns, verantwortlich für unsere Mitmenschen zu sein.

1. Wir können der Verletzlichkeit begegnen durch eine Kultur der Sorge: Sorge ist nicht nur eine Handlung, sondern eine Haltung.
2. Sorge als Antwort: Die Sorgen der anderen hören, verstehen und daraus eine Handlung ableiten.
3. Sorgen bedeutet: Die Sorgen der anderen mit ihnen zusammen behandeln, nicht den anderen "behandeln".

Giovanni Maio,

Prof. Dr., geb. 1964, Arzt und Philosoph, Universitätsprofessor für Medizinethik/Bioethik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin.

Er ist seit vielen Jahren Mitglied der Ethikkommission der Bundesregierung. Für seinen engagierten Einsatz für eine Medizin, bei der der Mensch im Mittelpunkt steht, wurde er vielfach ausgezeichnet. Autor vieler Bücher, die zum Teil zu Standardwerken in der Ausbildung von Ärzten wurden.

4. Sorgen heißt: Die Entwicklungspotentiale im anderen entdecken und diese aus seinen eigenen Kräften heraus zu fördern.
5. Zielpunkt der Sorge: Die Selbstachtung im anderen entfachen, ihm Achtung erweisen.

In diesem Sinne sind wir alle Sorgende, die der Gesellschaft wichtige Impulse geben, sei es in KiTas, Schulen, Beratungsstellen, Krankenhäusern oder eben in der Palliative Care- und Hospizbewegung.

Prof. Dr. Maio schließt seine Ausführungen mit der Aufforderung: Um diese Impulse in der Gesellschaft lebendig zu erhalten, ist es wichtig, jungen Leuten die Möglichkeit zu geben, in einer Gesellschaft der Sorge aufzuwachsen im Bewusstsein der eigenen Verletzlichkeit.

Ursula Müller,

Ehrenamtliche des Hospizdienst Ettlिंगen

Interessant ist auch der Vortrag im SWR, den man unter dem folgenden Link anhören kann.
<https://www.ardmediathek.de/video/swr1-leute/prof-giovanni-maio-oder-medinethiker-oder-des-halb-muessen-wir-uns-gesundheit-leisten-koennen/>

SO, 6. APRIL 2025 ■ 16.30 UHR
AULA, EICHENDORFF-GYMNASIUM
ETTLINGEN, GOETHESTRASSE

Happy Music - happy Moments!

SWING, LATIN BIG BAND AND MORE ETTLINGEN

Erleben Sie im Bigband-
Sound erfrischende und
Stunden an diesem
Nachmittag!

Karten im Vorverkauf 10 €
Kasse: 12 € / Jugendliche 5 €
Vorverkauf:
Tourist Info + Abraxas
Vorbestellung:
07243 9454 - 277



FR, 11. APRIL 2025 ■ 17.00 UHR
FRIEDHOF ETTLINGEN
TREFFPUNKT HAUPTINGANG

Rundgang über den Ettlinger Friedhof mit Melanie Gegenheimer

Dabei sehen Sie nicht nur die unterschiedlichen Grabfelder und können die verschiedenen Bestattungsmöglichkeiten kennenlernen, sondern können auch die Ruhe und harmonische Schönheit des Friedhofes spüren.

Führung mit Audio-Guide.
Eine Anmeldung nicht erforderlich.
Keine Kosten - um eine Spende für die Hospizarbeit wird gebeten.

Bei Regen neuer Termin
in der aktuellen Presse.



modern church band

MI, 25. Juni 25 - 20.00 UHR
IM SCHLOSSHOF ETTLINGEN (überdacht)

Gospel meets Popsongs

Karten 12 € / an
Abendkasse 15 €
Vorverkauf:
Tourist Info
Abraxas
Vorbestellung:
07243 9454 - 277

Berührende GospelSongs und Pop-Klassiker hat die Band aus Karlsruhe für ihr Benefizkonzert zugunsten des Hospiz Arista SÜD in Ettligen aus ihrem großen Repertoire ausgewählt.

Mit einem fünfköpfigen Bläasersatz, einer großen Rhythmusgruppe und einem Gesangsensemble interpretiert die Modern Church Band die Songs

in begeisternder Weise mit eigenem Sound zwischen Soul, Swing, Blues und Rock, aber auch mit sinfonischen Elementen.

Die beiden Gesangssolistinnen Anny Maleyes und Susanne Kunzweiler verleihen dem Konzert eine ganz besondere Kraft und Ausdrucksweise.



DI, 29. APR. 2025 - 19.00 UHR
KINO „CINEPLEX“
BRUCHSAL, BAHNHOFSTRASSE 13



MO, 5. MAI 2025 - 20.00 UHR
KINO „KULISSE“
ETTLINGEN, DICKHÄUTERPLATZ



Der in unserem Jahresprogramm der Reihe „DER BESONDERE FILM“ angekündigte Film „DER SALZPFAD“ kann noch nicht gezeigt werden, weil die Synchronisierung nicht fertig wurde. Er wird ins neue Programm 2025/26 übernommen.



Statt dessen wird der erst im Februar 2025 erschienene Film „HELDIN“ aufgeführt.

Zum Inhalt: Floria (Leonie Benesch) arbeitet mit viel Leidenschaft und Professionalität als Pflegefachfrau in der Chirurgie eines Schweizer Krankenhauses. Bei ihr sitzt jeder Handgriff, sie hat selbst in Stresssituationen immer ein offenes Ohr für ihre Patientinnen und Patienten und ist im Notfall sofort zur Stelle – idealerweise.

Doch in der Realität ihres oft schwer kalkulierbaren Alltags sieht das meist anders aus. Als Floria an diesem Tag ihre Spätschicht antritt, fällt auf der voll belegten, unterbesetzten Station eine Kollegin aus. Trotz aller Hektik umsorgt Floria eine schwerkranke Mutter (Lale Yavas) und einen alten Mann (Urs Bihler), der auf seine Diagnose wartet, ebenso fürsorglich und routiniert wie den Privatpatienten (Jürg Plüss) mit seinen Extrawünschen. Doch dann passiert ihr ein verhängnisvoller Fehler. Ein nervenzerrender Wettlauf gegen die Zeit beginnt.

Karten: 10,00 € / im Vorverkauf: 9,00 €

Vorverkauf nur im Kino Cineplex

☎ 0180 5546 627



Danke an beide Kinos und

Karten: 10,00 € / im Vorverkauf: 9,00 €

Vorverkauf im Kino Kulisse

Vorbestellungen: ☎ 07243 9454-277 oder
karten@hospizfoerderverein.de

den Filmverleih für die Unterstützung!



Und leider noch eine Änderung!

Die Lesung
„Ein wenig mehr Wir“
TEXTE ÜBER MENSCHLICHKEIT
von und mit LEAH WEIGAND
musste aus terminlichen Gründen
vom Verlag verschoben werden.



NEUER TERMIN: MI, 8. OKT. 2025
HEISENBERG-GYMNASIUM - 19.30 UHR
AM LINDSCHARREN 8-10

Karten: 10,00 € / im Vorverkauf: 9,00 € in der Buchhandlung Abraxas / Vorbestellung: ☎ 07243 9454-277
oder karten@hospizfoerderverein.de

Büchertisch am Abend.

HEISENBERG-GYMNASIUM





Herzliche Einladung zur diesjährigen

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Donnerstag, 3. April 2025 um 18.00 UHR

in der „Scheune“ - Pforzheimer Str. 33a (im Hof), Ettlingen

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- TOP 1 Begrüßung,
Feststellung der satzungs- und fristgemäßen Einladung
sowie Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2 Bericht des Vorstandes
- TOP 3 Bericht des Kassenwartes
- TOP 4 Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5 Diskussion der Berichte
- TOP 6 Entlastung des Vorstandes
- TOP 7 Wahl des Vorstandes
- TOP 8 Wahl der Kassenprüfer
- TOP 9 Berichte aus der Arbeit „Arista Süd“ und „Arista Nord“
- TOP 10 Ausblick auf 2025/2026
- TOP 11 Verschiedenes

Ergänzende Anträge, Vorschläge zur Wahl oder Anregungen bitten wir schriftlich (am besten per Mail unter oehler@hospizfoerderverein.de) oder die oben stehende Adresse bis zum 21. März 2025 einzureichen.

Auf Ihr Kommen freuen wir uns sehr.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Vorstandes

Eberhard Oehler, Vorsitzender

Gabriele Bechmann, Schriftführerin